

Basellandschaftliche **bz** Zeitung

MITTELLAND ZEITUNG

Das Copyright und alle Rechte bleiben bei der Basellandschaftlichen Zeitung.

Bei einer Veröffentlichung müssen wir auf einen Quellennachweis bestehen.

Die Verwendung zu kommerziellen Zwecken ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages erlaubt.

Basellandschaftliche Zeitung
Schützenstrasse 2-6, 4410 Liestal

<http://www.bz-ag.ch>

Weiter ...

Zeichen des Wandels der Gesellschaft

Aesch Urnengänge beide unbestritten

In Aesch wird am 25. November zwar nicht nur über zwei kantonale Vorlagen, sondern auch über ein kommunales Thema an der Urne befunden. Umstritten ist die Vorlage allerdings kaum. Die Gemeindeversammlung hatte der Änderung der Gemeindeordnung mit grossem Mehr zugestimmt. Doch die kantonale Gesetzgebung sieht das obligatorische Referendum vor.

Die Änderungen betreffen die Sozialhilfebehörde und die Finanzkompetenz des Gemeinderates. In beiden Fällen wird mit der Änderung der Gemeindeordnung dem Gesellschaftswandel Rechnung getragen, argumentiert zum Beispiel die FDP.

Den Finanzspielraum ausweiten

Alles wird teurer, das bekommt auch der Gemeinderat bei seiner Arbeit zu spüren. Um rasch handeln zu können, braucht eine Dorfexekutive einen zeitgemässen Spielraum bei den Finanzen. Es geht dabei um die Kompetenzkredite für unvorhergesehene und deshalb nicht budgetierte Fälle, die in der Regel keinen Aufschub dulden. Die Gemeindeversammlung hat beschlossen, dass die Finanzkompetenz des Gemeinderates für eine Einzelausgabe von 20 000 Franken auf 50 000 Franken erhöht werden soll.

Der Höchstbetrag für wiederkehrende Ausgaben wird bei 200 000 Franken belassen. Die Finanzkompetenz zu ändern, entspreche den heutigen Gegebenheiten und sei im Vergleich mit anderen Gemeinden mit ähnlicher Kostenstruktur angemessen, heisst es in den Erläuterungen zur Abstimmung.

Die Sozialhilfe verkleinern

Um eine Anpassung an die heutigen Gegebenheiten geht es auch bei der zweiten Änderung der Gemeindeordnung, über die am übernächsten Wochenende abgestimmt wird. Die FDP hatte der Gemeindeversammlung beliebt gemacht, die Sozialhilfebehörde von sieben auf fünf Sitze zu reduzieren.

«Die Entscheide der Sozialhilfebehörde werden immer mehr durch Gesetze und Reglemente vorgegeben, der Handlungsspielraum der Sozialhilfebehörde wird immer geringer. Deshalb ist eine Verkleinerung des Gremiums angebracht», lautet die Begründung der Partei.

Die Tendenz zum Fachgremium, in welchem politische Interessen in den Hintergrund treten, zieht auch eine Umstellung des Wahlsystems nach sich, und zwar vom Proporz- zum Majorzverfahren. Bei den Proporzverfahren werden die Sitze nach Parteistärke verteilt, während bei Majorzwahlen auch Parteilose die Chance haben, einen Sitz zu gewinnen – vorausgesetzt, sie meistern die Hürde des absoluten Mehrs.

«Wegen der knappen Verfügbarkeit von Personen, die bereit sind politische Ämter zu übernehmen, ist es für die Parteien sehr schwierig, Proporzlisten mit geeigneten Kandidaten zu besetzen.» Deshalb befürwortet auch der Gemeinderat die Rückkehr zur reinen Personenwahl bei der Sozialhilfebehörde, wo immer mehr Fachkenntnis gefragt ist. Bei einem Ja zur Revision der Gemeindeordnung werden die Änderungen auf das Jahr 2009 wirksam, ausser bei der neuen Finanzkompetenz, sie würde bereits im Januar 2008 in Kraft treten. (BEA)

Bei Kunstrasen-Diskussion geht's um mehr als Fussball

Laufen In Laufen entscheiden die Stimmbürger, ob ein Kunstrasen gebaut werden soll. Die Gegner würden das Geld lieber für anderes ausgeben



ENTLASTEN Der Fussballplatz in Laufen wird sehr rege benutzt und vor allem im Winterhalbjahr arg strapaziert. Nun soll ein Kunstrasen dem Fussballclub zu mehr Trainingsmöglichkeiten verhelfen. Doch nicht alle sind mit der Investition glücklich. HEINZ DÜRRENBARGER

Nachdem der Fussballclub in Laufen erfolgreich mobil gemacht hatte, um zu einem Kunstrasen zu gelangen, folgte das Referendum, über das am 25. November abgestimmt wird.

BEA ASPER

Am 25. November stimmt Laufen über die Erstellung eines Kunstrasens für den Fussballclub ab. Die Einwohnerversammlung, zu der eine Grosszahl Fussballer erschienen war, hatte mit dem Unterschied von nur einer Stimme der Anschaffung des Kunstrasens zugestimmt. Noch am gleichen Abend leitete Schulpräsident Ralph Jordi und Finanzkommissionspräsident Thomas Hochuli die Gründung eines überparteilichen Komitees ein und hatten keine Mühe in 30 Tagen doppelt so viele Stimmen zu sammeln, wie für ein Referendum notwendig gewesen wären.

Dabei geht es längst nicht nur um die Frage, ob die Investition von einer Million Franken für den Fussballclub gerechtfertigt sei. Nachdem sich nämlich in Laufen in den letzten Jahren immer wieder Einzelinteressen durchsetzen konnten, wollen die Befürworter eines neuen Schulhauses, dass nun endlich in die Bildung investiert wird. «Zu oft waren die Anliegen der Schule zu Gunsten von Partikular-Interessen verdrängt wor-

den», gibt Thomas Hochuli vom Referendumskomitee zu bedenken. «Laufen verfügt über eine Eishalle, ein rundum erneuertes Schwimmbad und andere Annehmlichkeiten, hat aber das Ziel, in eine tragfähige Schulinfrastruktur zu investieren, immer wieder aus den Augen verloren.»

Mangelhafte Schul-Infrastruktur

Pikant daran: Weil Laufen die Schulraumplanung vernachlässigt hat, kann die Stadt die gesetzliche Vorgabe der Blockzeiten nicht erfüllen – als eine der wenigen Gemeinden im Kanton Baselland. Das sorgt bei Eltern, Schulbehörden und Lehrern für Groll. Als vor einem Jahr die Pläne für den Neubau eines Primarschul-Zentrums mit Dreifachturnhalle vorgestellt wurden, tauchte das Schreckgespenst auf, dass sich Laufen solche Investitionen von 25 Millionen Franken nur mit einer Steuererhöhung leisten könne. Kein Wunder, dass Schulpräsident Jordi dagegen angeht, dass die Stadt eine Million Franken in einen Kunstrasen steckt. Zumal auch der Stadtrat erklärte, das Geld sei in den nächsten Jahren so einzuteilen, dass sich Laufen ein neues Schulhaus leisten kann.

Emotionsgeladen ist die Debatte um den Kunstrasen nicht zuletzt auch, weil sie ausgerechnet Urs Steiner auf den Tisch ge-

bracht hat. Während seiner Amtszeit als Gemeindepräsident hatte er einen harten Sparkurs gefahren. Jetzt forderte er den Stadtrat auf, den Kunstrasen im Investitionsplan zu berücksichtigen. Die Exekutive lehnte ab – aus finanzpolitischen Überlegungen. Gegner werfen Steiner vor, dass die Schule bei seinem damaligen Sparkurs zu kurz kam. Steiner lässt das nicht gelten: «Damals waren ganz andere Zeiten, es ging darum, die Stadt Laufen nach dem Kantonswechsel finanztechnisch fit zu machen, um im Baseliobiet nicht ins Hintertreffen zu gelangen.»

Jordi widerspricht: Beim Schulraum habe Laufen grossen Aufholbedarf. Die veralteten Räume liessen kaum neuere Unterrichtsmethoden zu und die Blockzeiten kann man mangels Raum ebenfalls nicht einführen. Glaubt man den Argumenten des Fussballclubs, braucht es beides: Eine gute Infrastruktur für die Vereine, weil die unbezahlbare Jugend- und Integrationsarbeit leisten, und eine gute Schulinfrastruktur. Der Kunstrasen werde den Neubau des Primarschulzentrums nicht gefährden, behauptet die Geschäftsleitung des Fussballclubs. Finanzexperte Hochuli sieht das anders. Seiner Meinung nach wird das Abstimmungsresultat vom 25. November Einfluss nehmen auf die künftige Steuer- und Finanzpolitik von Laufen.

Herzrasen hinter dem Vorhang

Sissach Das Sissacher Seniorentheater spielt gute Zeiten – aber auch schlechte

Die Alten erobern wieder die Bühnen: Das Sissacher Seniorentheater steckt mit in den Proben zur aktuellen Produktion. Gespielt wird ein «Rentnerstück» von Frieder Handschin.

HEIDI SCHWARZ

«Gueti Zyte, schlächt Zyte» ist kein saukomisches Stück mit irrwitzigem Humor. Es ist ein Spiel in elf Szenen und kommt der Realität ziemlich nah. Welche Frau etwa würde nicht ausrasten, wenn ihr Mann in den ersten Tagen seines Renterdaseins den (Frauen-)Haushalt komplett neu organisiert und auf den Kopf stellt? Maria Schneeberger, gespielt von Heidi Tschopp, tuts – und zieht aus.

Den Auszug provozierte Ehemann Kurt, ein Finanzdepartementssekretär a.D., gespielt von Arthur Schenker. Doch Maria verlässt Kurt nicht für immer. Dazu fehlt ihr der Mut. Vielleicht. Glaubwürdiger ist, dass die Liebe der beiden nicht endgültig ein Opfer der Lebensstürme wurde. Und überhaupt. Wohin hätte sie

auch gehen wollen. Obendrein: Ein Neuanfang im Alter ist um vieles schwieriger als in jungen Jahren. Das ist die Realität.

Einen Schwank wollte er nicht schreiben, erklärt Autor Frieder Handschin seine «ernste Komödie». Es ist auch kein Lustspiel. Dafür ist das Thema zu brisant. Doch es darf gelacht werden. Und das nicht zu knapp. Dafür garantieren die witzigen Dialoge: «Vor kurzem ist ihm (Kurt) ein Unglück passiert!» – «Welches?» – «Er wurde pensioniert.» Gerade diese Passage rückt das gespielte Thema ins Zentrum. Der Pensionär ist ganz einfach unterbeschäftigt. Die gewonnene Freizeit wird zur Belastung – auch für seine Frau.

Medizin gegen das Alt werden

«Gueti Zyte, schlächt Zyte» ist das fünfte Stück aus der Feder Handschins. Uraufgeführt wird es vom Seniorentheater Sissach, das seit einigen Wochen im Turmzimmer der Kirche probt. Theater spielen ist eine gute Medizin gegen das Alt werden, meint Hans Schweizer, der einen pensionierten Schlosser mimt. Geprüft wird



ZEITVERTREIB Kurt Schneeberger (Arthur Schenker) und Markus Sommer (Hans Schweizer) schlagen mit Schach spielen die Zeit tot. TEAM SCHWARZ

auf engem Raum. Mitten durch die Bühne ragt ein Pfosten.

Doch die Akteure umspielen die Hürde elegant. Sie finden auf ihrer kleinen Tournee selten optimale Bedingungen vor. Meist spielen sie in Altersheimen und kleinen Sälen. Spartanisch gibt sich die Truppe auch mit den Kostümen, und geschminkt wird nur, was absolut notwendig ist. Unterwegs auf Tournee ist das Ensemble

mit einem Kleinbus, in dem auch die Requisiten und das Bühnenbild mitfahren. Lampenfieber? «Wo denken sie hin. Ab 65 ist es Herzrasen hinter dem Bühnenvorhang», kalauern zwei Darstellende in einer Pause.

Vorstellungen: 12.1.2008, 15 Uhr, im Altersheim Mülimatt Sissach; 15.1.2008, 19.30 Uhr, im Jakobshof Sissach und 4.2.2008 in der Turnhalle Thürnen. Geplant sind 13 Vorstellungen, wovon nur die drei erwähnten öffentlich sind.

Nachrichten

Hoffmann hört auf

Die CVP Oberwil hat für die Gemeinderatswahlen vom 24. Februar 2008 die bisherigen Vertreter Rita Schaffter und Daniel Schaffer nominiert. Nicht mehr kandidieren wird hingegen das CVP-Mitglied Werner Hoffmann, der seit August 1998 im Oberwiler Gemeinderat Einsitz hat und den Geschäftsbereichen Tiefbau, Feuerwehr, Militär und Zivilschutz vorsteht. (BZ)

Liestal Stärker gegen Littering vorgehen

Abfälle im öffentlichen Raum stören die Bevölkerung des unteren Ergolzals erheblich. Dies hat eine Umfrage bei rund 200 Personen, welche vom August bis September 2007 im Rahmen der Kampagne «Blyb sauber – mach mit!» durchgeführt worden ist, ergeben. Die Stadt Liestal und die Gemeinden Pratteln, Frenkendorf, Füllinsdorf und Lausen werden grundsätzlich als sauber wahrgenommen, trotz Problemorten, an denen teilweise akuter Handlungsbedarf besteht, heisst es in einer Mitteilung. Vorgeschlagen als Mittel gegen das Littering werden von den Befragten das vermehrte Aufstellen von Abfallkübeln, zahlreichere Kontrollen und Strafen, Abfallunterricht an Schulen sowie das persönliche Ansprechen von Abfallsündern. Rund die Hälfte der Befragten könnte sich vorstellen, sich aktiv für mehr Sauberkeit im öffentlichen Raum zu engagieren. (BZ)

Ernährung Interessierte Schulklassen gesucht

Im Rahmen der Gesundheitsförderung Schweiz begibt sich im nächsten Jahr wieder die «Schtifti Freestyle Tour» auf eine Rundreise und besucht Schulklassen, mit denen ein Tag lang gegen Bewegungsmangel angekämpft und Ratschläge zu einer ausgewogenen Ernährung erteilt werden. Dem Team gehören junge Köche und Sportler an. In der Deutschschweiz ist die Tour nächstes Jahr vom 2. bis 6. Juni und vom 18. August bis 5. September unterwegs. Weitere Informationen unter: www.schtifti.ch. (BZ)

Bottmingen Gyr in Sumatra eingetroffen

Christian Gyr aus Bottmingen ist im Greenpeace-Urwaldschutz-Camp in Sumatra/Indonesien eingetroffen, wie Greenpeace mitteilt. Das Lager, das im Oktober eingerichtet worden ist, soll bereits von Schlägertruppen und Polizisten heimgesucht worden sein. Christian Gyr will bis zum 23. November dort bleiben. Der Bottminger beabsichtigt auch, regelmässig auf <http://weblogs.greenpeace.ch> über seine Erlebnisse zu berichten. (BZ)

Dittingen Einsicht in die Zonenvorschriften

Die am 22. Oktober von der Gemeindeversammlung in Dittingen genehmigten Zonenvorschriften Siedlung liegen auf der Gemeindeverwaltung zur Einsicht auf. Im Einzelnen handelt es sich um den Zonenplan und das Zonenreglement Siedlung, sowie die Teilzonenplanung Landschaft «Bachverlegung». Die Einsprachefrist läuft am 19. Dezember ab. (BZ)